

Demenzkranke Menschen als Kunden

Tipps für den Umgang



In Ihrem beruflichen Alltag können Sie es mit Menschen zu tun haben, die an einer Demenz erkrankt sind. Es ist wichtig, die Anzeichen einer solchen Krankheit zu erkennen und zu wissen, wie man mit demenzkranken Menschen am besten umgeht, um Schwierigkeiten und Missverständnisse zu vermeiden. Diese Broschüre enthält allgemeine Informationen, auf dem Beiblatt gibt's Tipps für Ihren beruflichen Alltag.

Als Demenz bezeichnet man eine Erkrankung, bei der mehrere Hirnfunktionen gestört sind. Bei allen Demenzformen ist das Erinnerungsvermögen beeinträchtigt und zudem mindestens noch ein weiterer Bereich wie Sprache, Handeln, Erkennen von Menschen oder Gegenständen, Planen und Organisieren von alltäglichen Dingen. Von einer Demenz spricht man dann, wenn eine betroffene Person bei ihren Aktivitäten des täglichen Lebens eingeschränkt ist.

Anzeichen

Folgende Einschränkungen können sich bemerkbar machen:

- Der demenzkranken Person fällt es immer schwerer, neue Dinge zu lernen oder sie sich zu merken.
- Sie hat Mühe mit dem Sprechen, weil sie die richtigen Wörter nicht mehr findet.
- Sie erkennt Gegenstände, Menschen und Orte nicht mehr.
- Früher problemlos erledigte Handlungen gelingen nicht mehr. Die demenzkranke Person hat Schwierigkeiten im Umgang mit Geld sowie mit der örtlichen und zeitlichen Orientierung. Sie kann sich nicht mehr der Jahres- oder Tageszeit gemäss kleiden.
- Sie handelt oder entscheidet ungewöhnlich.
- Das Planen und Organisieren des Alltags bereitet ihr Mühe.
- Sie vernachlässigt ihr Äusseres und ihre Körperpflege.
- Sie zieht sich zurück oder wirkt antriebslos.

Verlauf

Demenzkrankheiten werden in die Phasen «leicht», «mittelschwer» und «schwer» eingeteilt. Von einer **leichten Demenz** spricht man, wenn die genannten Einschränkungen wenig ausgeprägt sind und

- aktuelle Ereignisse oder neue Informationen vergessen werden
- die zeitliche und örtliche Orientierung beeinträchtigt sind
- die tägliche Lebensführung nicht mehr ohne Fehler bewältigt werden kann.

In diesem Stadium sind viele Menschen mit Demenz depressiv und ziehen sich zurück. Sie leben zu Hause, manchmal sogar allein, und sind auf punktuelle Hilfe angewiesen.

Bei einer **mittleren Demenz** sind die oben genannten Fähigkeiten stark gestört. Weiter können in diesem Stadium Verhaltensstörungen auftreten wie

- Angst, Unruhe, Ruhelosigkeit und Umherwandern
- Aggression und Wut, Überreaktion und Panik
- Wahnvorstellungen und Halluzinationen
- Depression, Rückzug und Stimmungsschwankungen
- Misstrauen, Weglaufen.

Die demenzkranken Menschen können in diesem Stadium noch zu Hause leben und brauchen täglich Hilfe.

Der Verlust der intellektuellen und verhaltensmässigen Fähigkeiten sowie Bewegungsstörungen und eine mögliche Inkontinenz sind Zeichen für eine **schwere Demenz**. In diesem Stadium sind viele Menschen völlig pflegeabhängig, die meisten leben in Pflegeheimen.

Häufigkeit und Ursachen

In der Schweiz leben über 102 000 Menschen mit Demenz*, jedes Jahr kommen weitere 25 000 Erkrankte hinzu.

Viele Ursachen können für eine Demenz verantwortlich sein. Eine wichtige Rolle spielt das Alter: Das Demenzrisiko ist vor dem 60. Lebensjahr äusserst gering, verdoppelt sich danach aber alle fünf Lebensjahre. Von den 70–79jährigen Personen sind rund 5–7 % an einer Demenz erkrankt, von den 80–90jährigen etwa 12–25 % und bei den über 90jährigen ist jede dritte Person an Demenz erkrankt. Zu den häufigsten Demenzformen zählen die Alzheimerkrankheit und die vaskuläre Demenz. Demenz ist heute noch nicht heilbar.

* Bevölkerungsstatistik 2007 und Schweizerische Alzheimervereinigung: Eckdaten

› Alzheimer-Telefon: 024 426 06 06

Das Alzheimer-Telefon gibt Ihnen Auskunft und berät Sie zu allen Fragen rund um Demenzerkrankungen.

Deutsch, Französisch, Italienisch / Mo bis Fr: 8–12 und 14–17 Uhr

› Auf www.alz.ch finden Sie:

- weiterführende, wertvolle Informationen
- einen Shop zum Bestellen vieler Gratisbroschüren und Infoblätter zu zahlreichen Aspekten des Lebens mit einer Demenz
- alle Adressen der kantonalen Sektionen der Schweizerischen Alzheimervereinigung

Selbstverständlich können Sie auch Mitglied werden – per Anruf oder online.



Polizeieinsatz bei demenzkranken Menschen

Als Polizistin oder Polizist gehört es zu Ihren Aufgaben, Menschen in Not zu Hilfe zu kommen. Wenn es sich dabei um ältere Personen handelt, kann es sein, dass diese an Alzheimer oder einer anderen Form von Demenz erkrankt sind. Bei demenzkranken Menschen hängen viele Notfälle mit ihrer veränderten Wahrnehmung zusammen. Ausserdem können bei demenzkranken Menschen Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und die zeitliche und örtliche Orientierung eingeschränkt sein. Dies kann zu Gefahrensituationen führen, bei denen Sie eingreifen müssen.

› Worauf Sie achten können

Für demenzkranke Menschen kann schon bei Erscheinen der Polizei eine Stresssituation entstehen, denn sie empfinden das Blaulicht und Ihre Uniform möglicherweise als Bedrohung. Als Reaktion darauf können sie sich verstecken, flüchten, um Hilfe rufen oder abwehrend und aggressiv reagieren. Wenn Sie vor Ort sind, gilt es daher, die veränderte Wahrnehmung der demenzkranken Menschen zu berücksichtigen. Ihre Einsätze betreffen zum Beispiel Personen, die weggelaufen sind und / oder ihren Weg nach Hause nicht mehr finden. Oder Autofahrer, die in einen Unfall verwickelt sind, Kunden von Einkaufszentren, die des «Diebstahls» bezichtigt werden, weil sie ihre Einkäufe nicht bezahlen wollen oder Passanten, die auffallen, weil sie scheinbar grundlos nach Hilfe rufen oder sich in der Öffentlichkeit auffällig verhalten.

› Tipps für Ihren beruflichen Alltag

- Kommen Sie von vorn auf die demenzkranke Person zu und treten Sie möglichst früh in ihr Blickfeld, damit sie nicht erschrickt.
- Sprechen Sie erst mit der Person, wenn sie Sie gesehen hat und halten Sie während des Gesprächs Augenkontakt.
- Stellen Sie sich mit Ihrem Namen und Ihrem Beruf vor.
- Sagen Sie das Wichtigste zuerst.

- Unterstützen Sie Ihre Worte mit Mimik und Gestik.
- Sprechen Sie gut verständlich, ruhig und deutlich.
- Machen Sie kurze, einfache Sätze.
- Lassen Sie der demenzkranken Person Zeit, das Gehörte zu verstehen und zu erledigen, geben Sie keine Auftragsfolge.
- Beobachten Sie die Person und berühren Sie sie eventuell an der Schulter oder an der Hand um ihr ein Gefühl der Sicherheit zu geben, lassen Sie sie nicht allein.
- Möglicherweise vergisst die demenzkranke Person im Laufe des Gesprächs, wer Sie sind. Sagen Sie es ihr ganz selbstverständlich noch einmal.
- Werten Sie Äusserungen nicht persönlich und reagieren Sie auch gelassen auf etwaige Beschimpfungen oder Beleidigungen.
- Versuchen Sie nicht, eine demenzkranke Person von etwas zu überzeugen, das sie nicht wahrhaben will.
- Nehmen Sie die Probleme und Ängste der demenzkranken Person ernst und machen Sie ihr keine Vorwürfe.
- Denken Sie daran, dass es eine unterschiedliche Wahrnehmung zwischen dem Erleben von gesunden und demenzkranken Menschen gibt und stellen Sie sich darauf ein, dass demenzkranke Menschen viel Zeit, Verständnis und Geduld brauchen. Langsamer bedeutet hier schneller!

› Einige Tipps zum Umgang mit den Angehörigen

- Angehörige sind durch die oft aufreibende Pflege stark belastet.
- Die Verwirrtheit der ihnen emotional sehr nahe stehenden, demenzkranken Person macht ihnen extrem zu schaffen.
- Die kranke Person entspricht in ihrem Verhalten nicht mehr der Person, die sie einmal kannten, dies kann den Angehörigen peinlich sein.

Geben Sie daher den Angehörigen das Gefühl, dass Sie sich gut um die demenzkranke Person kümmern und alles Nötige in die Wege leiten.

Betrachten Sie die Angehörigen als wichtige Ansprechperson.

Diese Broschüre entstand in Absprache mit dem Generalsekretariat der Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz (KKPKS)